Nr. 185. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 22. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der griechisch-türkische Krieg.

Aus dem verwirrenden Durcheinander aufschneiderischer und beschönigender Drahtmeldungen, die der gestrige Abend und Vormittag gebracht haben, läßt sich mit Sicherheit nur die eine Thatsache herausschälen, daß es zu einem Entscheidungskampf auf dem Hauptkriegsschauplatz, in Thessalien, noch nicht gekommen ist, daß er aber unmittelbar bevorsteht und auf griechischem und nicht auf türkischem Boden geschlagen werden wird. Die Türken haben sich nach mehrtägigen, beiderseits mit großer Tapferkeit geführten Gefechten des Melunapasses bemächtigt, durch den die kürzeste Straße von Elassona nach Larissa führt, sie haben sogar das wichtige Thyrnavos genommen, das den strategischen Riegel vor dem Einfallsthor von Meluna darstellt. Gelingt es den Griechen nicht, sich dieses Punktes wieder zu bemächtigen, dann hindert nichts den Marschall Edhem Pascha, mit seiner ganzen Armee aus dem Hohlweg von Meluna hervorzutreten und dem griechischen Kronprinzen eine offene Schlacht vor Larissa anzubieten.

Berlin, 21. April. Die „Post" schreibt zu den Wirren im Orient, wenn Griechenland in dem Kampfe den Kürzeren ziehe, so werde es sich für die Leiden, die es zu ertragen habe, an seine Freunde halten können, die der warnenden Stimme Deutschlands kein Gehör schenken wollten. Deutschland habe einzig und allein im Interesse der Humanität den Krieg hindern wollen. Jetzt müsse man den Wunsch hegen, daß die Wunden, die sich Griechenland in dem Kampf holt, nur so tief seien, daß das Schmerzgefühl groß genug sei, um seinen Trotz und seinen Widerstand zu brechen.

Wien, 21. April. Ein Belgrader Telegramm der „N. Fr. Pr." bezeichnet die Nachricht über Rüstungen Serbiens sowie über eine Aktionslust desselben für unwahr. Die Regierung werde in keiner Weise die Friedensabsichten Europas durchkreuzen, im Gegentheil dieselben mit allen Mitteln fördern; die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien verfolgten keinen anderen Zweck als diesen. Auf seiner Rückkehr von der Reise nach Cettinje, welche ein Höflichkeitsakt ist, wird der König mit dem Ministerpräsidenten Simitsch Wien besuchen, um mit den dortigen politischen Kreisen unmittelbar in Berührung zu treten.

Triest, 21. April. An hiesige hochgestellte griechische Privatpersonen eingelaufene Depeschen behaupten auf das bestimmteste, daß die Griechen in der Ebene von Larissa einen großen Sieg erfochten und die Türken zum Rückzuge gezwungen haben.

Paris, 21. April. Die hiesige ottomanische Botschaft theilt folgende Depesche aus Konstantinopel von gestern Abend 11 Uhr 49 Min. mit: Das Dorf Kriechora ist von den türkischen Truppen besetzt. Die Division Neschat Pascha nahm sämtliche Punkte, welche die Ebene von Larissa beherrschen. In diesen Positionen und in Badji (?) wurden mehrere Gefangene gemacht, sowie Munition und Waffen erbeutet. Die beim Meluna-Passe geschlagenen Griechen sind in westlicher Richtung und nach Larissa zu geflohen.

Rom, 21. April. Die Regierung hat ein Verbot gegen die Abreise von Freiwilligen nach Griechenland erlassen.

London, 20. April. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus einer besonderen Quelle in Wien erfährt, wird an maßgebender Stelle versichert, daß der Ausbruch des Krieges in keiner Weise die Lage auf Kreta beeinflussen werde, da die Mächte der dortigen muselmanischen Bevölkerung Sicherheit gewährleistet hätten. Die Mächte würden ihre Bemühungen fortsetzen, um den Frieden auf der Insel herzustellen und derselben eine autonome Regierung zu erwirken.

London, 21. April. Die „Times" erfahren aus Petersburg vom 19. d. Mts. aus glaubwürdiger und zuständiger Quelle, daß der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet hat, in welchem er denselben vorschlägt, eine abwartende Haltung zu bewahren, bis eine der kriegführenden Parteien eine Intervention nachsuchen würde.

Eine den „Times" aus Elassona vom Montag zugegangene Depesche meldet, daß die Griechen Turnavo geräumt haben. Der Kampf habe sich dann nach Kutra im Süden von Damassi gezogen, wo die türkischen Batterien in einem Kampfe gegen die in Zarkos stehende griechische Artillerie begriffen seien; wenn die Einnahme dieser beiden Punkte erfolgt sein werde, werde der Vormarsch nach Larissa ausführbar sein.

London, 21. April. Der türkische Botschafter theilte der englischen Regierung mit, daß die Pforte die Einrichtung einer Fremdenlegion nicht beabsichtige.

Aus Athen wird gemeldet, daß das griechische Geschwader nach den Dardanellen abgegangen ist.

Belgrad, 20. April. Der Ton des hiesigen Vertreters der Pforte, welcher in den letzten Tagen wegen militärischer Maßnahmen Serbiens abermals Vorstellungen machte, war ein energischer; die Nachrichten von Arnauteneinfällen auf serbisches Gebiet stellen sich als übertrieben heraus. In Albanien wurden verschiedene griechische Agitatoren verhaftet. In Janina gelang es, einen griechischen Spion festzunehmen.

Konstantinopel, 20. April. Der heutige Tag wurde von Edhem-Pascha dazu benutzt, die durch das Vordringen der Griechen in das Xeraghisthal gestörte Angriffslinie wieder herzustellen und den Truppen einige Ruhe zu gönnen. Der Hauptstoß gegen Larissa wird morgen oder übermorgen erwartet, nachdem weitere Truppenverstärkungen über den Melunapaß herangezogen worden sind. Wie es heißt, hat Edhem-Pascha seinen Erfolg mit nur 12 000 Mann gegen etwa 20 000 Mann Griechen errungen.

Die Nachricht von der Verhaftung zahlreicher Jungtürken, darunter besonders Eleven der Medizinschule bestätigt sich nicht; im Gegentheil haben die Führer der jungtürkischen Bewegung sowohl in ihren Organen, wie in Briefen der Pforte und dem Sultan erklärt, daß sie angesichts der gegenwärtigen schwierigen Lage des Reiches auf jede agitatorische Thätigkeit verzichten wollen.

Wie jetzt verlautet, habe sich die französische Regierung nur bereit erklärt, den Schutz der katholischen griechischen Unterthanen zu übernehmen, was Griechenland bisher nicht acceptirte, da von demselben gleichzeitig eine Einschränkung der Ausweisungsmaßregel und die Uebernahme des Schutzes auch der übrigen orthodoxen griechischen Unterthanen durch eine andere Macht angestrebt werde. Die diesbezüglichen Verhandlungen hätten bisher zu keinem Ergebniß geführt.

Konstantinopel, 21. April. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Offizielle Depeschen aus Elassona von gestern Vormittag melden: Die 5. Division habe vorgestern bis zum Abend gekämpft. Nur eine, die Ebene von Larissa beherrschende Position ist in den Händen der Griechen geblieben, welche zernirt wird. Nachdem die Türken auf dem Pernar-Berge Geschütze placirt hatten, flohen die Griechen. Dieselben verloren 15 Gefangene und viel Kriegsmaterial. Bei der Einnahme des Blockhauses Balcho wurde ein Grieche gefangen genommen und Kriegsmaterial erobert. Die griechischen Truppen haben sich aus der eroberten Position Meluna nach Osten gegen Larissa zurückgezogen. Der Divisionär Neschad-Pascha schätzt die Stärke der Griechen auf 10 Bataillone. Die Griechen befestigten eine Stellung gegenüber von Kozköj, wo sich beide Parteien defensiv verhalten. Um den Rückzug der Griechen von Kozköj abzuschneiden, sind 24 Bataillone, zwei Kavallerie-Regimenter und eine Batterie abmarschirt. Eine zweite Depesche meldet, nach Angabe einer Patrouille befinden sich die griechischen Streitkräfte auf dem Rückzuge von Kozköj. — Edhem Pascha ordnete die Vereinigung der 6. Division vor Kozköj mit der Operationsarmee an. Eine Depesche des Korpskommandanten von Janina besagt, daß die Grenztruppen der 2. Division (Stab-Station Luros) vorgestern den ganzen Tag im Feuer standen. Besonders heftig war der Kampf bei Keprue. Die Türken hatten 4 Verwundete, auf Seite der Griechen wurden ein Offizier verwundet und mehrere Soldaten getödtet.

Eine Depesche des Vali von Monastir meldet: Auf Grund einer Meldung des Kaimakam von Elassona, welche aus dem Hauptquartier hier eintraf, marschirte Edhem Pascha gegen Larissa.

Es wird versichert, daß der bulgarische Agent gestern beim Sultan auf Ertheilung der versprochenen Berate gedrungen hat, mit dem Hinweise darauf, daß ohne eine solche Konzession die bulgarische Regierung mit Rücksicht auf die Volksstimmung nicht in ihrer bisherigen Unthätigkeit verharren könnte. Diese Drohung hat im Yildiz-Kiosk sehr beunruhigt. Man erwartet die Entscheidung für Freitag und glaubt, daß die Pforte drei von den verlangten Beraten bewilligen werde.

Konstantinopel, 21. April. Nach aus Prevesa hierher gelangten Nachrichten hat das Bombardement Prevesas mit dem Rückzuge der griechischen Flotte geendet.

Konstantinopel, 21. April. In Salveiti wurde ein Lager für Freiwillige errichtet. Zahlreiche Türken haben sich dazu gestellt.

Bei der gestrigen Abreise des griechischen Gesandten und Konsuls fanden sich sämtliche Botschafter, mit Ausnahme des deutschen, zum Abschied ein.

Die Nachricht von der Einnahme Tyrnavos durch Edhem-Pascha hat bei der muselmännischen Bevölkerung große Begeisterung hervorgerufen.

Konstantinopel, 21. April. Da man anläßlich der griechischen Ostern hier Unruhen befürchtet, traf die Polizei umfassende Maßregeln. Viele verdächtige Griechen wurden verhaftet.

Konstantinopel, 21. April. Für morgen wird hier eine Entscheidungsschlacht bei Larissa erwartet.

Konstantinopel, 21. April. Von Seiten der Regierung wird der Besuch des Fürsten von Bulgarien auf der ottomanischen Botschaft zu Berlin lediglich als ein Akt der Höflichkeit bezeichnet, eine politische Frage soll nicht berührt worden sein. Von anderer Seite verlautet dagegen bestimmt, daß der Besuch über eine Stunde gewährt hat, und daß der Fürst mit dem Botschafter eingehend konferirte und die Orientfrage hierbei die Hauptrolle spielte.

Athen, 20. April. (Meldung der „Agence Havas".) Die griechische Regierung hat an die Vertreter der Mächte eine Note gerichtet, welche besagt, den Kommandanten der griechischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande sei Befehl ertheilt worden, in Bezug auf die Neutralen gewissenhaft die Bestimmungen des Völkerrechts gemäß der Erklärung vom Pariser Kongreß vom 15. April 1856 zu beobachten; die Regierung hoffe, daß die Regierungen Maßnahmen ergreifen werden, um während des Krieges ihre Neutralität sicherzustellen.

Deutschland.

** **Berlin**, 21. April. Die mit der Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze betraute Reichstagskommission hat in erster Lesung mit geringer Majorität die Karenzzeit, d. h. die Zeit, während welcher dem Unfallverletzten zunächst in dem Rahmen der Krankenversicherung Pflege zu Theil wird, von 13 Wochen auf 4 Wochen herabgesetzt, sodaß, wenn dieser Beschluß Gesetz würde, die Berufsgenossenschaften in Zukunft schon nach Ablauf der 4. Woche, statt wie bisher erst nach Ablauf der 13. Woche, die Fürsorge für die Unfallverletzten zu übernehmen haben würden.

Die Bedeutung dieses aus falsch verstandener Arbeiterfreundlichkeit hervorgegangenen Kommissionsbeschlusses liegt weniger in der finanziellen Mehrbelastung, welche sich aus demselben für die Berufsgenossenschaften ergeben würde, als vielmehr in der ganz erheblichen Erschwerung des Geschäftsganges der Unfallgenossenschaften und in der Vermehrung der mit ihnen verbundenen ehrenamtlichen Thätigkeit. Sollen die Berufsgenossenschaften die ihnen obliegende große Aufgabe auf die Dauer erfüllen, so muß alles vermieden werden, was den Geschäftsgang derselben kompliziren oder die mit ihnen verbundenen ehrenamtlichen Pflichten übermäßig häufen könnte. Aus diesem Grunde hat insonderheit der Zentralverband deutscher Industrieller an der Begrenzung der Karenzzeit auf 13 Wochen mit Entschiedenheit festgehalten und alle Bestrebungen, den Berufsgenossenschaften weitere Aufgaben zuzuschieben, zurückgewiesen.

Einen Anhalt für diese Vermehrung der Geschäftslast der Berufsgenossenschaften in Folge der Herabsetzung der Karenzzeit giebt die österreichische Unfallstatistik, nach welcher die Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von mehr als vier Wochen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften im Durchschnitt der Jahre 1890—94 auf 1000 Vollarbeiter 7,09 betragen, während in Deutschland die Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen im Durchschnitt der Jahre 1886 bis 1895 nur 1,11, also etwa nur den sechsten Theil ausmachen. Ferner beträgt heute in Deutschland bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften die Zahl der entschädigten Unfälle im Durchschnitt der Jahre 1886—1895 auf 1000 Versicherte 5,24, in Oesterreich dagegen im Durchschnitt der Jahre 1890—1894 die Zahl der entschädigten Unfälle zu Lasten der Unfallversicherung auf 1000 Vollarbeiter 10,7; das ist etwa doppelt so viel als in Deutschland.

Es muß sehr fraglich erscheinen, ob eine solche Vermehrung der Aufgaben der Berufsgenossenschaften, wie sie sich aus dem Kommissionsbeschlusse ergeben würde, ohne ernstliche Gefährdung der seit mehr als einem Jahrzehnt bewährten Wirksamkeit unserer Arbeiterversicherung zur Durchführung gelangen könnte, und es kann deswegen kaum ein Zweifel bestehen, daß die Regierung einem so weittragenden Beschlusse, wie die Herabsetzung der Karenzzeit von 13 auf 4 Wochen ihn darstellt, ihre Zustimmung nicht ertheilen wird.

Es darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Unfallversicherung nicht den Zweck verfolgt, die kleinen Unfälle, deren Folgen vorübergehende sind, auszugleichen, sondern daß sie die tiefgreifenden sozialen Schäden mildern soll, welche in Folge schwerer Unfälle, welche die dauernde Arbeitsunfähigkeit des Verletzten resp. den Tod des Familienernährers nach sich ziehen, eintreten.

Was die kleinen Unfälle angeht, so sind die Krankenkassen vermöge ihrer Organisation weit besser in der Lage, Hülfe zu schaffen, als die Berufsgenossenschaften. Die Krankenkassen können sich viel besser um die Einzelnen kümmern; sie können die Kranken viel besser kontrolliren und dadurch dem leider weit verbreiteten Simulantenthum mehr entgegentreten, als es die Berufsgenossenschaften zu thun vermögen.

Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß die heutige Theilung der Listen zwischen Unfall- und Krankenversicherung einem Grundsatze der Gerechtigkeit entspricht; der Arbeiter muß, wenn jeder Unfall, auch der selbst verschuldete, entschädigt wird, auch sein Theil zu den Kosten beitragen. Das geschieht, soweit kleine Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit in Frage kommen, in den Krankenkassenbeiträgen, wenn dieselben auch kein Aequivalent für die Vortheile bieten, die dem Arbeiter aus der Unfallversicherung erwachsen.

** Ohne Zweifel ist mit dem ersten Generalpostmeister des deutschen Reiches ein Mann von höchstem Verdienste um das Gemeinwohl aus dem Leben geschieden. Vaterland und Volk sind voll dankbaren Gedenkens seiner ersprießlichen Thätigkeit.

Schätze zu sammeln ist ihm im Dienste des Reiches nicht vergönnt gewesen. Nach dem Reichsgesetze vom 20. April 1881, § 8, steht der Wittwe des verstorbenen Chefs der Reichspostverwaltung ein Wittwengeld von im Ganzen jährlich 1600 Mark zu. Auf diesen Betrag ist die Wittwe dieses höchstverdienten Chefs einer obersten Reichsbehörde angewiesen, sofern nicht die Gnade Seiner Majestät des Kaisers ihr eine Zulage bewilligt. Die Thatsache spricht eine nur zu deutliche Sprache; sie beweist aufs neue, wie dringlich die Aenderung der bezüglichen Bestimmungen des Reichsbeamtenrechts ist.

— Aus Swakopmund (Südwestafrika) wird den „Berl. N. N." vom 20. März geschrieben: „Mit dem Dampfer „Leutwein" sind am 10. März in Lüderitzbucht zwei Ingenieure der South African Territories Company, die Herren Noëll und Thrap-Meyer, angekommen, um Vermessungen für eine Eisenbahn von Lüderitzbucht nach dem Innern vorzunehmen. Beide Herren verfügen über langjährige Erfahrungen im Eisenbahnbau in außereuropäischen Ländern. Auf der ersten in Betracht kommenden Strecke, von Lüderitzbucht nach Kubub, wird der Eisenbahnbau ungewöhnliche Anstrengungen und Kosten erfordern, da theilweise tiefer Flugsand zu überwinden ist. Unter diesen Umständen dürfte es recht zweifelhaft sein, ob die Ausführung der Eisenbahn in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Die Transportverhältnisse im Süden des Schutzgebietes liegen allerdings jetzt sehr im Argen. Gerade in den letzten Monaten ist eine bedeutende Anzahl von Zugochsen auf dem Wege von Lüderitzland nach Kubub verendet, so daß viele beladene Frachtwagen unterwegs stehen geblieben sind. Eine Besserung ist jedoch für die nächste Zeit zu erhoffen, da auch bei Kubub reichlich Regen gefallen und dadurch das Weidefeld wieder sehr gut geworden ist. Von großer Bedeutung wird ferner sein, daß in Lüderitzbucht ein Dampfkondenser zur Aufstellung gelangen soll, durch den es ermöglicht wird, den Zugochsen dort Wasser zu geben."

— Die Verlobung des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha hat hier aus dem Grunde vielfach überrascht und, wie wir gleich hinzusetzen wollen, nicht angenehm überrascht, weil die Braut katholisch ist und einer katholischen Familie entstammt. Die in der „Kreuzztg.", der „Post" und auffallender Weise auch in der gerade in diesen Dingen sehr gut unterrichteten „Germania" enthaltenen Behauptung, daß der Vater der Prinzessin, der Herzog Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, „bekanntlich" evangelisch sei, ist falsch. Herzog Philipp ist ein Enkel des 1785 geborenen und 1851 gestorbenen Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, der sich 1816 mit der einzigen Tochter des letzten Fürsten Kohary, nachdem er sich bereit hatte finden lassen, zur katholischen Kirche überzutreten, vermählen durfte und später die großen Besitzungen seines Schwiegervaters erbte. Die Nachkommen des Prinzen Ferdinand, der auch wohl Prinz Koburg-Kohary genannt wurde, sind sämtlich katholisch, wie auch die beiden Söhne des jetzigen Bulgarenfürsten, die der griechischen Kirche zugeführt worden sind. Da die Nachkommen des jüngeren Bruders jenes Prinzen Ferdinand, des Königs Leopold I. der Belgier, auch katholisch geworden sind — eine Enkelin des Letzteren, die Prinzessin Luise von Belgien, ist die Gemahlin des Herzogs Philipp —, so sind alle Mitglieder des Hauses Sachsen-Koburg-Gotha, die außer den Nachkommen des Prinz-Gemahls Albert noch vorhanden sind, katholisch. Durch Heirathen mit katholischen Prinzessinnen sind in den letzten Jahrzehnten mehrfach katholische Zweige in evangelische Fürstenfamilien gekommen. Wir erinnern an den Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, der selbst zum Katholizismus übertrat, an den Erbgroßherzog von Luxemburg, der seine Kinder katholisch erziehen läßt, an den Prinzen Waldemar von Dänemark, dessen Töchter wenigstens katholisch werden, an die jüngste Linie des württembergischen Hauses, die längst katholisch ist und nach dem Tode des jetzigen Königs voraussichtlich auf den Thron gelangen wird. Nach diesen Erfahrungen nimmt man hier an, daß auch Herzog Günther von Schleswig-Holstein sich an seiner Verlobung zu Zugeständnissen herbeigelassen habe, die den Uebergang seiner Familie in die Reihe der katholischen zur Folge haben würden. Nun ist der Herzog ja kein souveräner Fürst, aber er ist der Bruder der deutschen Kaiserin, und dies giebt der Verlobung allerdings eine größere Bedeutung.

— Der Kommandeur der Eisenbahnbrigade, Generalmajor Arnold Frhr. von Rössing, ist unter Belassung in seiner Stellung zum Generallieutenant befördert worden. 1841 geboren, trat er 1858 als Einjährig-Freiwilliger bei der Garde-Pionier-Abtheilung ein, wurde nach Ablauf seines Dienstjahres zur Artillerie- und Ingenieur-Schule kommandirt und 1860 Lieutenant in der 1. Ingenieur-Inspektion. Von 1862 bis 1866 stand er beim Garde-Pionier-Bataillon, bei dem er den Krieg von 1866 als Adjutant mitmachte. Im Kriege gegen Frankreich war er als Premierlieutenant Adjutant des Kommandos der Pioniere und Ingenieure beim Generalkommando über die mobilen Truppen im Bereich des 1., 2., 9. und 10. Armeekorps. Nachdem er dann Adjutant der 1. Pionier-Inspektion gewesen war, war er bis 1878 Kompagniechef im Garde-Pionier-Bataillon, dann kam er zum Fortifikationsdienst nach Königsberg, wo er 1880 Major wurde. Von 1881 bis 1884 kommandirte er das 2. Pionier-Bataillon, dann wurde er Adjutant bei der Gen.-Inspektion des Ingenieurkorps und blieb bis 1888 in dieser Stellung, um dann Ingenieur-Offizier vom Platz in Mainz zu werden. Nachdem er später kurze Zeit Inspekteur der 6. Festungsinspektion gewesen war, wurde er im März 1890 Oberst und Kommandeur des 2. Eisenbahn-Regiments und blieb in dieser Stellung bis zum September 1893, um dann Generalmajor und Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion in Straßburg zu werden. Seit Januar 1895 steht er an der Spitze der Eisenbahn-Brigade.

— Ueber die wirthschaftliche Lage am Tanganyika macht die geographische Zeitschrift „Aus allen Welttheilen" aus einem vom 27. Oktober datirten Privatbrief des Kompagnieführers Ramsay in Udjidji folgende interessante Mittheilungen:

Ramsay hat im letzten Sommer größere Erkundigungsfahrten nach dem Süd- und Nordende des Sees unternommen und auf diesen den Eindruck gewonnen, daß die Landschaften im Norden, also Ruanda, Urundi und Uha, bedeutend werthvoller und in wirthschaftlicher Hinsicht aussichtsvoller als Kawendo und Ufipa im Süden seien. Der Handelsverkehr in Udjidji ist außerordentlich rege und die Handelsniederlassung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat ganz vorzügliche Geschäfte gemacht, bis der die Faktorei leitende Agent Hoffmann an starker Nervosität zu leiden begann. Die von Ramsay am Malagarasi eingeführte Salzsteuer hat bis jetzt (Oktober v. J.) bereits 6000 kleine Lasten eingebracht. Ganz außerordentlich beklagt R. den Mangel eines seetüchtigen Dampfers; denn der Verkehr vermittelst der arabischen Segelfahrzeuge ist nur nicht ungemein zeitraubend, sondern bei dem schweren Seegange auch sehr gefährlich. — Die Belgier haben am Ostufer des Kivusees eine neue Station angelegt und führen von dort aus mit etwa 7—800 allerdings minderwerthigen Soldaten gegen die Bewohner von Ruanda Krieg."

Sehr interessant ist ferner die Mittheilung, daß nach den Feststellungen des Oberstlieutenants von Trotha die wirklichen Nilquellen von Dr. Oskar Baumann nicht entdeckt worden sind; Ramsay ist nunmehr beauftragt worden, die Untersuchung vollständig durchzuführen, so daß man also hoffen darf, diese interessante, viel erörterte Frage bald endgültig gelöst zu sehen. Ramsay beabsichtigt ferner bei Antritt des ihm zustehenden Urlaubs durch den Kongostaat nach der Westküste Afrikas zu gehen und so den Kontinent von Ost nach West zu durchqueren.

Es ist überaus erfreulich, daß wir durch diesen Brief die authentische Bestätigung erhalten, daß der Handelsverkehr am Tanganyika nicht nur lebhaft, sondern auch lohnend und gewinnbringend ist, während mehrfach die gegentheilige Behauptung aufgestellt worden ist. Die bevorstehende Ausführung der Tanganyika-Dampferexpedition legt die Frage nahe, ob nicht im Anschluß eine deutsche „Seehandelsgesellschaft" gegründet werden sollte, um mit erforderlichem Nachdruck die durch die Zuführung eines deutschen Dampfers gegebenen Handelsvortheile in diesem an Naturschätzen reichen Gebiete ausnützen zu können. Die Verwerthung des Malagarasisalzes, das als Tauschmittel besonders in den Elfenbeinländern im Südwesten des Sees Werth hat, würde eine sichere Grundlage für einen gewinnbringenden Handel bieten.

— Den Direktor im Reichspostamt Fritsch begleitet auf seiner Reise nach Washington zur Theilnahme an dem am 5. Mai stattfindenden Weltpostkongreß der Geh. Postrath Neumann im Reichspostamt.

Ludwigslust, 21. April. Heute früh 6 Uhr 20 Min. traf der Leichenzug unter Führung des Majors v. d. Goltz und begleitet von zwei Zügen des 1. großherzogl. mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17 unter dem Befehle des Rittmeisters von Rathenow hier ein. Die Leiche begleiteten von Schwerin her zu Pferde die Herzoge Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich. Herzog Paul war dem Leichenzuge von Ludwigslust aus entgegengefahren. Vor der Kirche empfing Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß die Leiche, welche von Offizieren zum Altar getragen und dort aufgebahrt wurde.

Hamburg, 19. April. Hier hat sich jetzt ein Komitee gebildet, das bemüht ist, einen Fonds zur materiellen Sicherstellung der 1897 am Plöner See begründeten biologischen Anstalt zu sammeln. Fürst Bismarck hat in einem Dankschreiben an Dr. Otto Zacharias (für eingesandte wissenschaftliche Berichte) sich darüber wie folgt ausgesprochen: „Ich interessire mich lebhaft für die Förderung unserer Fischerei und würde mich freuen, wenn die Bemühungen der Hamburger Herren für die Erhaltung der biologischen Station in Plön von Erfolg begleitet wären." — Im Anschluß hieran theilen wir mit, daß jedem Freunde der Naturkunde und des in unseren Gewässern herrschenden Thierlebens Gelegenheit gegeben ist, sich durch eine Beisteuer zu jenem Hamburger Fonds direkt an der Förderung eines wichtigen Zweiges der Naturforschung zu betheiligen. Die hiesige (Hamburger) Vereinsbank hat, wie wir hören, sich zur Inempfangnahme solcher Spenden bereit erklärt. — Von Seiten einer größeren Anzahl deutscher Fischereivereine wird übrigens gleichzeitig eine Massenpetition an den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe geplant, mit der ebenfalls die finanzielle Sicherung der Plöner Station befördert werden soll.

München, 20. April. Es giebt in Baiern, besonders unter den Ultramontanen, Leute genug, die den muthmaßlichen Thronfolger Prinzen Ludwig nicht ungern in den Fußstapfen des Fürsten von Reuß ältere Linie einherwandeln sehen würden. Denn daß der jetzige Regent den Wünschen des Zentrums nicht weiter entsprechen werde, als dies durch Beseitigung aller letzten Reste des Kulturkampfes unter dem Kultusminister von Müller schon ohnehin geschehen ist, steht außer jedem Zweifel. Alle diese Leute aber, denen die dem paritätischen Charakter des Staatswesens entsprechende gemäßigte Politik im Innern und die reichstreue Haltung nach außen ein Dorn im Auge ist, vergessen einerseits die Rücksicht, welches jedes baierische Staatsoberhaupt auf die fränkischen Provinzen und die protestantischen zwei Fünftheile der Gesamtbevölkerung zu nehmen hat, andererseits aber auch den klugen praktischen und jeder kleinlichen Eifersüchtelei abgeneigten Sinn des baierischen Thronfolgers. Wohl mögen einem etwaigen und bei der rüstigen Natur des Regenten jedenfalls noch in weiter Ferne stehenden Thronwechsel gewisse Personalveränderungen in der obersten Verwaltung folgen, schwerlich aber eine Aenderung der bisherigen guten Beziehungen zu Berlin und zum Reiche. Daß der Moskauer Rede, worin sich Prinz Ludwig gegen eine Vasallenstellung der deutschen Fürsten verwahrte, mit Unrecht eine über den nächstliegenden Sinn dieser Worte hinausgehende Bedeutung zugeschrieben worden ist, geht aus der damaligen Reise des Prinzen nach Kiel, aus seinen jüngsten Reden bei der Zentenarfeier für Wilhelm I. und beim Stapellauf des neuesten Kreuzers sowie aus der von seiner Tochter an die Kaiserin überbrachten Einladung zur Genüge hervor. Mit einer Offenheit, die man an der klerikalen Partei dem Prinzen Ludwig gegenüber nicht gewohnt ist, hat seitdem die „Augsburger Postzeitung", also eines der führenden ultramontanen Organe, die Kanalpläne des Thronfolgers bekämpft. Thatsächlich besteht ja unabhängig von der Parteistellung in weitesten Kreisen die Ansicht, daß der geplante Donau-Main-Kanal wegen Wassermangels technisch nicht durchführbar sein und auch, wenn durchführbar, selbst nicht annähernd die ungeheuren Kosten der Ausführung verzinsen werde. Aber die wenigen hunderttausend Mark, die von der Regierung zur technischen Prüfung des Planes verlangt wurden und die der vom Prinzen Ludwig begründete baierische Kanalverein schwerlich aufbringen kann, hätte der Landtag denn doch wohl bewilligen sollen, wenn auch blos um dessentwillen, damit endlich jene Klarheit eintritt, die nicht durch Agitation, sondern blos durch ernste Studien beschafft werden kann. Daß Prinz Ludwig ähnlich wie der Kaiser von der Nothwendigkeit einer Verstärkung unserer Flotte überzeugt ist, ergiebt sich aus seiner ganzen Sinnesrichtung und Denkungsart. Aber auch in Bezug auf die ängstliche Wahrung der baierischen Reservatrechte besteht zwischen ihm und der jetzigen baierischen Regierung kein wesentlicher Unterschied. Von den verschiedensten Seiten wird übereinstimmend bestätigt, daß Baiern bei der Berathung des neuen Militärstrafprozesses im Bundesrath einen eigenen obersten Militärgerichtshof beansprucht hat. Die liberalen Blätter Baierns, die im Interesse der Einheitlichkeit der Rechtsprechung mit wenigen Ausnahmen diese Sonderstellung mißbilligen, geben sich der Hoffnung hin, daß die Macht der Thatsachen das oberste Militärgericht Baierns allmälig in den Hintergrund drängen werde, wie ja Baiern hinsichtlich der Zuständigkeit des Leipziger Reichsgerichts freiwillig auf seine Sonderstellung verzichtet habe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt, die Zusammenkunft des deutschen und österreichischen Kaisers sei wieder ein Moment der Beruhigung für die Welt. Das Ereigniß einer Kaiser-Zusammenkunft sei stets bedeutsam, werde aber diesmal durch die geradezu getragene Form der Begrüßung der „Wiener

Abendpost" noch gehoben. Wenn an berufener Stelle verkündigt wird, daß das Bündniß der beiden Reiche ein Bollwerk wider die Störer des europäischen Friedens ist, über den zwei mächtige Schutzherren der Reiche des Welttheils wachen, so wird durch solche Warnungen Niemand bedroht, aber es wird damit auch festgestellt, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Verantwortlichkeit höchster und eigenster Art fühlen, wachsende Wirrsale von dem Welttheile fern zu halten.

Pest, 21. April. Sämtliche Blätter feiern in sympathischen Artikeln die Ankunft Seiner Majestät des deutschen Kaisers in Wien, der sie angesichts der Lage im Orient eine doppelt erhöhte Bedeutung beruhigender und friedlicher Natur beilegen.

Frankreich.

Der Abgeordnete Delafosse bekämpft in einem Leitartikel des „Gaulois" die republikanerfreundliche Politik des Papstes. Er sagt darin, daß die Verwandtschaft der Kirche mit der Demokratie nicht zu leugnen sei, und daß der Papst ganz mit Recht sagt, die Kirche könne sich ebensogut mit der republikanischen, wie mit der monarchischen Staatsform befreunden. Dieser Grundsatz sei auch thatsächlich anwendbar auf die alten Republiken der Vereinigten Staaten und der Schweiz. In späterer Zeit werde vielleicht auch die französische Republik im gleichen Falle sein, wenn sie den freien Besitz der Neutralität erringe; aber heutzutage sei es ein verhängnißvoller Irrthum, die französische Republik als eine unpersönliche Regierungsform anzusehen, da sie das Eigenthum einer Partei mit ihren besonderen Anschauungen, Sitten und Leidenschaften sei und keine andere zulasse. Die Kirche hätte die Anerkennung der Republik an die Bedingung einer Kriegserklärung gegen die Werke und gegen das Personal der jetzigen Republik knüpfen sollen. Die Unterlassung habe zur Folge gehabt, daß heutzutage in Frankreich die kirchlichen Interessen ihren Gegnern auf Gnade und Ungnade überliefert seien, wofür die von der Kammer beschlossene Untersuchung über klerikale Wahlumtriebe in Brest den besten Beweis liefere.

Rußland.

Petersburg, 21. April. Der Direktor der Kanzlei im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten Fürst Valerian Obolensky-Neledinsky-Meletzky wurde zum älteren Rath in diesem Ministerium mit den Rechten eines Gehülfen des Ministers, der Gehülfe des Gouverneurs der Reichsbank Wirklicher Staatsrath Birkin zum Mitglied des Rathes des Finanzministeriums ernannt. — Der Minister des Innern hat den Einzelverkauf der „Nowosti" verboten.

Amerika.

Montevideo, 20. April. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Regierung von Uruguay plant die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Dollars zur Niederwerfung des Aufstandes. Zur Sicherstellung der Anleihe sollen die Tabaksabgaben verwendet werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. April. Zur Erleichterung des Besuchs der Internationalen Gartenbau-Ausstellung und der landwirthschaftlichen Wanderausstellung in Hamburg werden an jedem Donnerstag in der Zeit vom 6. Mai bis 30. September d. J., sowie am Sonnabend, den 19. Juni d. J., bei den Fahrkarten-Ausgabestellen in Pasewalk, Stargard i. Pomm., Stettin und Stralsund Bahnhof Sonder-Rückfahrkarten 1., 2. und 3. Klasse zu allen fahrplanmäßigen Zügen nach Hamburg über Neubrandenburg-Lübeck bezw. Rostock-Lübeck mit Gültigkeitsdauer für gewöhnliche Rückfahrkarten ausgegeben. Die ermäßigten Preise betragen: von Pasewalk 1. Kl. 28,6 Mark, 2. Kl. 20,5 Mark, 3. Kl. 15,0 Mark; von Stargard i. Pomm. 1. Kl. 35,5 Mark, 2. Kl. 25,7 Mark, 3. Kl. 18,6 Mark; von Stettin 1. Kl. 32,4 Mark, 2. Kl. 23,4 Mark, 3. Kl. 16,9 Mark; von Stralsund Bhf. 2. Kl. 17,2 Mark, 3. Kl. 12,2 Mark. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Fahrtunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Hamburg ist Fahrtunterbrechung ausgeschlossen. Findet letztere dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die Weiterreise als auch für die Rückreise ihre Gültigkeit. Auf eine Sonder-Rückfahrkarte zum vollen Preise werden 25 Kilogramm, auf eine solche zum halben Preise (Kinderfahrkarte) 12 Kilogramm Freigepäck gewährt. Nähere Auskunft ertheilen die vorerwähnten Fahrkarten-Ausgabestellen.

* In der Zeit vom 11. bis 17. April sind hierselbst 35 männliche und 25 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 11 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Keuchhusten, 1 an Syphilis und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Schlagfluß, 2 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an Gehirnkrankheit; zwei Erwachsene begingen Selbstmord.

— Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes hat soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1896 herausgegeben. Danach hat die Kasse wieder sehr günstig gearbeitet. Die laufende Zahl der Versicherten betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 31 137, hat also um 6346 zugenommen. Der Bestand an Versicherungen war 28 151 mit 6 727 900 Mark Versicherungskapital. Ausgeschieden sind durch Tod 274, wegen Nichtzahlung der Beiträge und freiwillig 904 Personen mit 245 050 Mark Versicherungskapital, so daß am Schlusse des Jahres 26 973 Versicherungen mit 6 482 850 Mark Kapital oder einem Durchschnitt von 240,34 Mark verblieb. Unter den Versicherten befinden sich 7197 Frauen. Aus dem Ueberschusse des Vorjahres wurden 10 334,02 Mark dem Dividendenkonto überwiesen, das alle drei Jahre auf die Monatsbeiträge der Mitglieder angerechnet wird. Das in Hypotheken und mündelsicheren Werthpapieren zinsbar angelegte Vermögen der Kasse beträgt 563 305,90 Mark. Die Sterblichkeit ist auch im abgelaufenen Jahre unter der Wahrscheinlichkeitszahl geblieben. An die Hinterbliebenen gestorbener Mitglieder wurden an Sterbegeldern in 252 Fällen 59 383,16 Mark gezahlt, durchschnittlich also 235,64 Mark. Nach dem Kassenabschluß betrug die Einnahme 242 211,28 Mark, die Ausgabe 100 763,17 Mark; dem Prämienreservefonds wurden 136 147,70 Mark überwiesen, wodurch er eine Höhe von 518 140,52 Mark erreicht hat. Der Reingewinn des Jahres betrug 5300,41 Mark, der dem Sonderreservefonds und dem Dividendenkonto überwiesen wurde. Die diesjährige Generalversammlung der Sterbekasse wird in Kottbus abgehalten werden.

— Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft zahlt für 1896 eine Dividende von 22 Prozent = 66 M. pro Aktie.

— Der Verkehr auf der Linie Berlin-Stockholm über Saßnitz-Trelleborg wird am 29. d. Mts. eröffnet werden und Freitag, den 30. d. Mts., wird 8 Uhr 30 Min. Morgens der Postdampfer „Rex" zum ersten Male seine Fahrt von Saßnitz nach Trelleborg antreten. Für die zu der feierlichen Eröffnung dieser Verkehrslinie geladenen Gäste wird aus Berlin auf der Nordbahn am 29. d., 8 Uhr 30 Min. Morgens, ein Sonderzug mit Speisewagen abgelassen werden, der 12 Uhr 22 Min. Nachmittags in Stralsund und 2 Uhr 30 Min. in Krampas-Saßnitz eintrifft. Die aus Stettin am 28. d. um 4 Uhr 24 Min. Nachmittags und am 29. d. um 6 Uhr 36 Min. Morgens abgehenden Züge führen durchgehende Wagen bis Stralsund. Im Anschluß an den zuletzt bezeichneten Zug fährt aus Stralsund am 29. d. ein Sonderzug um 11 Uhr Vormittags nach Krampas-Saßnitz ab, der dort um 1 Uhr Mittags eintrifft. Von hier werden Nachmittags die schwedischen Gäste mit deutschen Dampfern eingeholt. In Küsters Hotel in Saßnitz ist Festmahl, später wird Stubbenkammer besucht, Abends ist Empfang in Schloß Dwasieden bei Geh. Kommerzienrath Hansemann. Am Freitag, den 30. d., erfolgt dann um 8 Uhr 30 Min. Morgens die Abfahrt des Postdampfers „Rex", Kapitän v. Essen, von Saßnitz-Hafen nach Trelleborg. Am 1. Mai wird auch der neue deutsche Postdampfer „Imperator", Kapitän Zimmermann, seine erste Fahrt von Saßnitz nach Trelleborg antreten.

— Ueber die diesjährige Saison des Elysium-Theaters ist bisher bestimmtes noch nicht mitzutheilen, es scheint jedoch, als schwebe über derselben ein Unstern. Herr Direktor Goldberg hat zwar kontraktliche Verpflichtung zur Uebernahme der Direktion, er wird von derselben aber entbunden werden müssen, da nach ärztlichem Zeugniß seine Gesundheit derartig erschüttert ist, daß ihm die anstrengende und aufregende Direktionsführung nicht möglich ist. Derselbe hat sich bemüht, Ersatz zu schaffen und hat mit einer Anzahl Theaterdirektoren, wir nennen nur die Herren Resemann, Gluth und Hannemann, in Unterhandlung gestanden, doch ist ein Resultat nicht erzielt worden. Gegenwärtig schweben auch, wie wir hören, Verhandlungen mit Herrn Dir. A. Schmidt von den Zentralhallen wegen Umwandlung des Elysium-Theaters zu einer großen Sommer-Variété-Bühne, doch ist eine solche event. erst vom nächsten Jahre ab in Aussicht genommen.

— In den Zentralhallen findet heute Donnerstag der letzte Nichtrauch-Abend in dieser Saison statt, welcher mit Rücksicht auf das gegenwärtig vorzügliche Ensemble sicher zahlreichen Besuch findet.

* Auf dem Roßmarkt entstand gestern Nachmittag eine Rauferei, welche durch einen hinzugerufenen Schutzmann geschlichtet werden mußte, einer der Betheiligten wurde festgenommen, der andere, ein Musiker aus Bredow, begab sich zur nahegelegenen Sanitätswache, um sich eine Kopfwunde verbinden zu lassen.

Literatur.

Das große **Encyklopädische Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache von Muret-Sanders**, welches für die englische Sprache denselben Platz einnehmen wird, wie Sachs-Villatte für die französische Sprache, beide im Verlage von Langenscheidt, Berlin, schreitet rüstig fort. Der erste Theil „Englisch-Deutsch" ist bis auf die letzte Lieferung vollendet, und von dem zweiten Theil „Deutsch-Englisch" liegt das erste Heft bereits vor, und werden demselben weitere Hefte in Kürze folgen. Es wird das Werk in jedes Lehrers Hand einen unersetzlichen Schatz bilden. Wir bemerken noch, daß der deutsch-englische (2.) Theil von Prof. Sanders bis zum Buchstaben F vollendet ist und von da ab von dem auf lexikalischem Gebiete und als Anglizist bereits hervorragend bekannten Prof. Dr. Immanuel Schmidt mit Unterstützung einer Anzahl Sprachgelehrter beider Nationalitäten derartig bearbeitet wird, daß das ganze Werk in etwa drei Jahren vollendet sein wird. [117]

Dr. Baumann, Die Insel Sansibar, Leipzig bei Duncker u. Humblot. Der Verfasser bietet uns ein höchst eingehendes Bild der Insel, ihres geologischen Baues, ihrer Küsten, Flüsse, Gebirge, ihres Klimas, der Pflanzen und Thierwelt, der Bewohner aller Kulten und Länder, ihrer Gewerbe, Orte und Straßen, mit Plan der Stadt und der ganzen Insel. Wir können diese Arbeit als überaus lehrreich allen empfehlen. [107]

Dr. Franz Hartmann, Die Bhagavad Gita, das Lied von der Gottheit, ins Deutsche übertragen. Braunschweig bei C. A. Schwetschke u. Sohn. Zweite Aufl. 1897. Der Verfasser bietet uns hier eine neue Uebersetzung des im sechsten Buche des ind. Epos Mahubharata enthaltenen religions-philosophischen Lehrgedichtes, das, vor dem 3. Jahrhundert n. Chr. entstanden, in Indien ein hohes Ansehen hat und für göttlich inspirirt gilt. Der Verfasser ist von dem Inhalte begeistert und sucht denselben durch Zitate aus bedeutenden deutschen Mystikern uns näher zu bringen. Es ist unzweifelhaft ein interessantes Werk; wenn aber der Verfasser es mit der Bibel vergleicht und das Ideal des Lebens im Nichtsthun und Phantasiren, statt im Eingreifen ins Leben und im tiefer und tiefer Eindringen in die Gesetze Gottes und in den Geist der christlichen Liebe findet, so ist dies doch gänzlich verfehlt. [125]

Gerichts-Zeitung.

— Die Strafkammer in Bochum hatte den Konserven-Fabrikanten B. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurtheilt, weil er nach Bochum Preißelbeeren verkauft hatte, zu deren Herstellung er außer Rübenzucker 12 Prozent Stärkesyrup (Capillärsyrup) verwandt hatte. Zu Grunde lag ein Gutachten, das den Stärkesyrup als ein minderwerthiges, unappetitliches, chemisches Produkt bezeichnete. B. habe durch Verschweigung des Syrupzusatzes den Abnehmer über die Bestandtheile getäuscht und der Waare den Schein einer bessern Beschaffenheit gegeben. Auf hiergegen eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und überwies die Sache der Strafkammer in Hagen. Der hier vernommene Sachverständige erklärte, daß durch einen mäßigen Zusatz chemisch reinen Stärkesyrups die Preißelbeeren nicht nur ein besseres Aussehen, sondern auch größere Konsistenz und Haltbarkeit erlangten, auch werde das Auskrystallisiren des Zuckers aus den Beeren vermieden. Das Urtheil lautete, dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend, auf kostenlose Freisprechung. In den Gründen wurde hervorgehoben, daß die Ansicht, Stärkesyrup sei als chemisches Produkt unappetitlicher als Rohr- oder Rübenzucker, ganz unhaltbar sei. Auch schließe der Umstand, daß Stärkesyrup einen pekuniär geringern Werth habe als anderer Zucker, nicht aus, daß durch obigen Zusatz eine Verbesserung der Konserven erzielt werde. Dies anzunehmen, sei jedenfalls der Angeklagte berechtigt gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. April. Der Ingenieur Szpor, der unlängst eine von ihm konstruirte Fallbremse vorführen wollte und dabei verunglückte, befindet sich bereits auf dem besten Wege zur Genesung.

— Zu dem Familiendrama in der Wiklefstraße wird aus der Charitee gemeldet, daß Frau Hannig in der ersten Zeit nach ihrer Einlieferung noch unter der betäubenden Wirkung des in großen Mengen genossenen Alkohols und des eingeathmeten Kohlendunstes stand. Als sie zu sich gekommen war und ein warmes Bad bekam, bemerkte sie, man möge ihr das Wasser doch gleich so heiß machen, daß sie sich verbrühen könne; leben könne sie doch nicht mehr, nachdem sie eine Mörderin geworden sei. Sie sprach auch von den zahlreichen Streitereien und Zerwürfnissen mit ihrem Ehemann. Zu dem Mord äußerte sie sich, daß sie mit der ältesten Tochter übereingekommen sei, das Kind aufzuhängen. Wie das geschehen sei, wisse sie nicht; es habe plötzlich dagehangen und als sie es abgenommen habe, sei es schon todt gewesen. Jetzt ist Frau Hannig sehr schweigsam geworden, über das Verhältniß zum Manne spricht sie gar nicht mehr, sondern nur noch ab und zu über die Kinder. Mit ihrer geistigen Verfassung ist es anscheinend nicht ganz richtig; ein bestimmtes Urtheil kann man jedoch noch nicht abgeben.

— Der aus der Landesirrenanstalt Eberswalde entsprungene Knabenmörder Ernst Kappler ist, wie die „Ebersw. Ztg." erfährt, in Delitzsch ergriffen worden.

Marienwerder, 20. April. Unter dem Verdacht, den gewaltsamen Tod des Lehrers Grütter am Tage der Reichstagsersatzwahl in Schwetz veranlaßt zu haben, waren neun polnische Arbeiter verhaftet worden. Am Sonnabend vor dem Osterfest sind sechs der gefänglich eingezogenen Leute wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während drei anscheinend schwer belastete in der Haft im Gerichtsgefängniß zu Graudenz verblieben sind.

Göttingen. Zwei von den hiesigen Korps haben beschlossen, dem Vorgange der Heidelberger folgend, den Kollegbesuch offiziell zu machen und die Aktivitätszeit von 4 auf 3, bei tadelloser Führung sogar nur 2 Semester herabzusetzen.

Klausenburg, 21. April. Von einem bei der Ortschaft Dank belegenen Berge löste sich ein etwa 120 Morgen großes Stück des Abhanges los und riß einen großen Theil des Ortes mit sich fort. Alles, was im Wege lag, Häuser, Hürden, Menschen und Thiere wurden unter den Erdmassen begraben.

Viehmarkt.

Berlin, 21. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 265 Rinder, 6080 Schweine, 958 Kälber, 768 Hammel.

Der Rinderauftrieb wurde bis auf 29 Stück nicht passende Waare geräumt. 3. Qualität 42—47 Mark, 4. Qualität 35—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt. Die Preise zogen an, weil das Angebot recht schwach war. 1. Qualität 50 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 46—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft; bei dem außerordentlich kleinen Auftrieb schnellten die Preise in die Höhe. 1. Qualität 62—65 Pf., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 56—61 Pf., 3. Qualität 48—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt wurde ausverkauft. Man erzielte leicht die Preise des letzten Sonnabends. 1. Qualität 46—48 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 42—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 21. April. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,50 bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,00 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 8,57½ G., 8,00 B., per Mai 8,62½ bez., 8,65 B., per Juni 8,67½ G., 8,70 B., per Juli 8,75 bez., 8,77½ B., per August 8,80 bez. u. B. Matt.

Köln, 21. April. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 58,00, per Mai 56,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. April, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 8,60, per Mai 8,62½, per Juni 8,67½, per August 8,82½, per Oktober 8,80, per Dezember 8,87½. Ruhig.

Hamburg, 21. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 41,00 G., per Juli —,— G., per September 41,75 G., per Dezember 42,50 G.

Bremen, 21. April. Baumwolle stetig, 39,00. Petroleum still, 5,35 B.

Wien, 21. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,91 G., 7,93 B., per Mai-Juni 7,75 G., 7,78 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,48 G., 6,50 B., per Mai-Juni 6,44 G., 6,46 B. Mais per Mai-Juni 3,82 G., 3,83 B. Hafer per Frühjahr 5,97 G., 6,02 B.

Pest, 21. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,80 G., 7,81 B., per Mai-Juni 7,57 G., 7,58 B. Herbstweizen 7,08 G., 7,09 B. Roggen per Frühjahr 6,20 G., 6,25 B. Hafer per Frühjahr 5,65 G., 5,67 B. Mais per Mai-Juni 3,50 G., 3,51 B. Raps per August-September 10,75 G., 10,85 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 21. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. — d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. April. Anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien schreibt die „N. A. Z.", die diesjährige Begegnung sei ein neuer Beweis der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland, den nicht nur die Völker der beiden Herrscher, sondern auch alle aufrichtigen Freunde des europäischen Friedens mit Genugthuung begrüßen dürfen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute früh zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Ludwigslust abgereist, von wo er heute Abend hier zurückerwartet wird.

— Der Geheime Kommerzienrath Krupp war auf Einladung des Fürsten Ferdinand nach Berlin gekommen und hatte auch gleichzeitig einen höheren Beamten seiner Werke aus Essen hierher beordert. Nach einer längeren Konferenz mit dem Fürsten Ferdinand ist Krupp nach Baden-Baden zurückgekehrt.

— Der parlamentarische Unterseкretär des englischen Auswärtigen Amts, Curzon, der die Osterfeiertage in Berlin zubrachte, hat dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall einen Besuch abgestattet und mit ihm eine anderthalbstündige Unterredung gehabt.

— In dem Prozesse des früheren Kolonialdirektors Dr. Kayser gegen Dr. Schröder-Poggelow hat die Staatsanwaltschaft die beim Reichsgericht gegen das freisprechende Urtheil eingelegte Revision zurückgezogen.

— Die „B. N. N." halten die vielfach laut werdende Ansicht für richtig, daß Fürst Ferdinand von Bulgariens Anwesenheit hierselbst mit der Unterbringung einer größeren Staatsanleihe zusammenhänge.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Verordnung, betreffend die Führung der mit akademischen Graden verbundenen Titel.

— Der Geh. Ober-Regierungs-Rath im Unterrichtsministerium Dr. Althoff ist zum Direktor in diesem Ministerium und Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath mit dem Range der Räthe 1. Klasse ernannt worden.

— Das „Militär-Wochenblatt" bringt außer den bereits bekannt gewordenen Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee noch folgende: Generallieutenant von Bornsdorff, beauftragt mit der Führung des 5. Armeekorps, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandirenden General des 5. Armeekorps ernannt. Dem Generallieutenant Frhrn. von Wilczek von der Armee ist der Charakter als General der Infanterie verliehen.

— Die Nachricht, daß das Vereinsgesetz schon in diesen Tagen dem Landtage zugehen werde, bestätigt sich aus dem sehr einfachen Grunde nicht, weil das Gesetz bisher noch nicht einmal dem Staatsministerium vorgelegen hat. Doch kann vielleicht angenommen werden, daß die Audienz, welche Minister von der Recke gestern beim Kaiser vor dessen Abreise nach Wien gehabt hat, der Einholung der Ermächtigung zur Vorlage des Gesetzentwurfs im Staatsministerium gegolten hat.

— Die Kaiserin hat sich heute früh 8 Uhr 50 Minuten zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Ludwigslust begeben. Gleichzeitig ist auch der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz nach beendigten Osterferien nach Ploen zurückgereist.

Wien, 21. April. Kaiser Wilhelm traf 11 Uhr Vormittags auf dem Nordbahnhofe hier ein. Zum Empfang waren außer Kaiser Franz Josef eine größere Anzahl von Staatswürdenträgern anwesend. Der deutsche Kaiser trug österreichische Generalsuniform. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine äußerst herzliche. Sie fuhren, nachdem auf dem Bahnhofe die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge stattgefunden hatte und die Ehrenkompagnie abgeschritten war, in offenem Wagen zur Hofburg. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung war eine ungemein enthusiastische. Mittags 12½ Uhr fuhr Kaiser Wilhelm zum Frühstück nach der deutschen Botschaft. In der Hofburg waren dem Kaiser die Ministerpräsidenten Badeni und Banffy, der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, der Reichsfinanzminister und der Kriegsminister sowie andere Staatswürdenträger vorgestellt worden.

Wien, 21. April. Die „N. Fr. Pr." mißt dem diesmaligen Besuch Kaiser Wilhelms eine hochpolitische Bedeutung bei und meint, der Besuch hänge ganz bestimmt mit der weiteren Stellungnahme Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu den Vorgängen im Orient zusammen.

London, 21. April. Nach einer Meldung aus Kairo spricht man dort von einem vorübergehenden britischen Protektorat über Egypten.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 22. April.

Theils heiter, theils wolkig, am Tage ziemlich warm mit etwas Regen und schwachen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 20. April. **Elbe** bei Aussig + 0,91 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,44 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,95 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,96 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,42 Meter, Unterpegel + 1,50 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,02 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,79 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,16 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. — Am 19. April: **Netze** bei Usch + 1,58 Meter.

Berlin, den 21. April 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,10b	Westf. Pfbr.	4%	102,00bG
do.	3½%	104,00B	do.	3½%	100,70B
do.	3%	97,90G	Wstp.rttsch.	3½%	100,10G
Pr.Consf.Anl.	4%	104,00G	Kur- u. Nm.	4%	104,60G
do.	3½%	104,10G	Lauenb. Rb.	4%	104,10G
do.	3%	98,10b	Pomm. do.	4%	104,60G
B.St.Schld.	3½%	100,30B	do.	3½%	100,90G
Berl.St.-O.	3½%	101,50b	Posensche do.	4%	104,60G
do. u.	3½%	101,40b	Preuß. do.	4%	104,60G
Pom Pr.-A.	3½%	100,00G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,60G
Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4%	104,60G
Wstp.B.-A.	3½%	100,00G	Schles. do.	4%	104,60G
Berl. Pfdbr.	5%	121,10G	Schl.-Holst.	4%	104,60G
do.	4½%	114,80G	Bad. Eisb.-A.	4%	101,90G
do.	4%	112,70bB	Baier. Anl.	4%	102,50bG
do.	3½%	104,70b	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	100,75b	Anl. 1886	3%	96,00b
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	105,90G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,90b	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,30bB	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,25b	Anleihe	4%	156,50bB
do.	4%	—,—	Cöln-Mind.		
do	3%	93,50G	Präm.-A.	3½%	139,70b
Posensche do.	4%	102,75G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,00G	Loose	—	22,25G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd Feuer.	240	5210,00bG
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	852,00G
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	68,75b	Oest. Gd.-R.	4%	104,40B
Buk. St.-A.	5%	99,75bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	99,20b
Gold.-Anl.	5%	41,40bB	R. co. A. 80	4%	102,60b
Ital. Rente	4%	88,70b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	96,80B	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	98,30b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,50b	do. Pr. A. 64	5%	184,75b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	105,70b
do.Silb.-R.	4⅓%	101,10G	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	175,00B	Pfandbr.	5%	87,00b
do. 60er Loose	4%	148,10b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	325,00G	do. u.	5%	—,—
Rum St.	5%	102,40b	Ung. G.-Rt.	4%	103,70bB
A.-Obl.	5%	102,90b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	—,—	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	—,—	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	102,25B
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,30b
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	99,10b
do.	4%	101,10bG	Pr. Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,00G
(rz. 100)	4%	101,50bG	do.	4%	—,—
Pr.B.-B., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,90G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	—,—
(rz. 100)	5%	105,90G	do. (rz. 110)	4%	—,—
do. Ser. 8, 9,	4%	101,00bG	do.	4%	100,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	122,75b	Hibernia	5½%	169,75bG
Boch. Bw. A.	—	81,75b	Hörd. Bgw.	0%	—,—
do. Gußst.	4%	150,00bG	do. conv.	0%	12,60G
Bonifac.	0%	119,50b	do. St.-Pr.	0%	44,50G
Donnersm.	6%	146,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	152,25bG
Pr. L. A.	0%	46,00bG	Louise Tiefb.	0%	90,10b
Gelsenkch.	6%	157,70b	Mk.-Wstf.	6%	—,—
Hark. Bgw.	0%	44,50bG	Oberschlei.	1%	91,00b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,40G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	roneisch gar.	4%	101,00G
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	—,—
Magdeburg-			Kurks-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,30b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles.			do. Smol	5%	105,00G
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	100,90b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,00B
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,40bB	czausk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	102,10G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	123,50bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	57,10b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güttb.	4%	94,00G	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	160,20b	Gal. C. Ldw.	5%	110,10G
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	153,40b
wigshafen	4%	118,60G	It. Mittmb.	4%	93,50b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	83,50b	Mosk. Brest.	3%	72,00G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Odst. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,10b	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	92,00b	Sdöst. (Lb.)	4%	32,90b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	250,00b
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,25G	Harb. Wien Gum.	20%	420,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	389,00bG
Chem. Fabriken: Leopoldshall	3½%	85,90G	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	128,75G
Chem. Fabriken: Oranienburg	6%	150,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	240,10bG
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	6%	150,00G	Maschinenfabriken: do. (Lüders)	8%	223,10bG
Chem. Fabriken: Schering	15%	225,00bB	Maschinenfabriken: Hallesche	28%	510,00b
Chem. Fabriken: Staßfurter	11%	179,00b	Maschinenfabriken: Hartmann	7%	188,50bG
Chem. Fabriken: Union	8%	118,25b	Maschinenfabriken: Pomm. (con.)	4½%	103,50b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Maschinenfabriken: Schwarzkopf	12½%	243,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	Maschinenfabriken: St. Vulc. L. B.	6%	172,90bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Maschinenfabriken: Stöwer Fahrr.	—	200,25b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	103,30b
St. Chamott-Fabrik	15%	309,50bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	204,00bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	129,50bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	130,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	340,00b
Danziger Oelmühle	—	88,25G	Stett. Electr.-Werke	6%	167,60bG
Dessauer Gas	10%	207,50bG	Stett. Pferdebahn	3%	127,50b
Dynamite Trust	10%	186,40b	N. Stett. D.-Comp.	0%	67,00B

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	191,40b
u. Prod.	3¼%	63,25G	Dresd. B.	8%	149,30bG
Berl.Eff.B.	4%	128,50b	Nationalb.	6½%	138,00bG
do. Hdlsges.	4%	152,75b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,50bG
Bank	6½%	115,00bB	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	171,00bG
Deutsch. B.	9%	186,20b	Reichsbank	6,26%	161,00bB
Dtsch. Gen.	5%	119,60bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns.	20,37B	Franz. Banknot	81,10b
20 Frcs.-Stücke	16,25G	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,45b

Bank-Discont. / Wechsel-Cours v. 21. April.

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅝

				Wechsel-Cours v. 21. April.
Amsterdam	8 T.		2½%	168,50bG
do.	2 M.		2½%	168,00G
Belg.Plätze	8 T.		2½%	80,95bB
do.	2 M.		2½%	—,—
London	8 T.		2 %	20,375b
do.	3 M.		2 %	20,30b
Paris	8 T.		2 %	81,10bB
do.	2 M.		2 %	80,85B
Wien, ö. W.	8 T.		4 %	170,25b
do.	2 M.		4 %	169,40G
Schweiz-Pl.	8 T.		3 %	80,80b
Ital. Pl.	10 T.		5 %	76,35G
Petersburg	8 T.		4½%	215,75b
do.	3 M.		4½%	213,50b

Stettin, den 20. April 1897.

Bekanntmachung.

Die technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt benutzten Maaße und Gewichte finden in diesem Jahre wie folgt statt:

1. im I. Polizei-Revier in der Zeit vom 15. Juni bis 8. Juli,
2. „ II. „ „ in der Zeit vom 16. Juli bis 2. August,
3. „ VII. „ „ in der Zeit vom 11. bis 26. August,
4. „ VIII. „ „ in der Zeit vom 21. September bis Anfang Oktober.

Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß Maaße, Gewichte, Waagen und sonstige Meßwerkzeuge, deren fortdauernde Richtigkeit den Inhabern zweifelhaft erscheint, vor den Revisionen zur aichamtlichen Prüfung zu bringen sind.

Damit die in den Vorjahren bei dergleichen Revisionen festgestellten vielfachen Uebertretungen, welche nicht unerhebliche Strafen nach sich gezogen haben, vermieden werden, wird noch besonders auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung aufmerksam gemacht.

Unzulässig sind:
a) ungestempelte)
b) unrichtige) Maaße, Gewichte und Waagen.

Zu a. Zu den **ungestempelten** zählen auch solche Maaße pp., an denen der Aichungsstempel unkenntlich oder kassirt ist.

Zu b. Als **zweifelhaft** in Betreff der Richtigkeit sind u. A. folgende Maaße anzusehen:
1. Verbeulte oder sonst, insbesondere am oberen Rande beschädigte Flüssigkeits- und Hohlmaaße,
2. Gewichte, welche merkliche Spuren von Abnutzung zeigen (Gewichte können bei starkem Gebrauch schon nach einem Jahre unrichtig werden),
3. Gleicharmige Waagen, welche im unbelasteten Zustande nicht einspielen, oder solche mit verbogener Zunge und ungleich schweren Schaalen, sowie auch solche ohne Angabe der Tragfähigkeit,
4. Brückenwaagen ohne Loth, und solche, bei welchen die Regulatorvorrichtung zur Herstellung der Gleichgewichtslage nicht ausreicht.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß nach dem Reskript der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 10. April 1894 auch diejenigen Fabrikanten, die ihre Waaren nach Maaß und Gewicht lediglich im Großen verkaufen, den vorgeschriebenen technischen und polizeilichen Maaß- und Gewichtsrevisionen unterworfen sind.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird die Pölitzerstraße neu gepflastert, auch werden in der Grenzstraße Bürgersteigsregulirungen vorgenommen. Die betheiligten Anlieger werden ersucht, Anträge auf Anschluß an die Gas- und Wasserleitung, sowie auf Aenderung vorhandener Anschlüsse **sogleich** bei der unterzeichneten Deputation anzubringen. Bei verspätet eingehenden Anträgen werden sich die Kosten der Ausführungsarbeiten erheblich höher stellen.

Stettin, den 20. April 1897.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 18. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Gas-** und **Wasserleitung**, sowie der **Kanalanlage** für den Erweiterungsbau des Siechenhauses und des Beamtenwohnhauses in der Apfelallee soll vergeben werden, und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, den 26. April 1897, Vorm. 10 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen ꝛc. liegen im **Zimmer 39** zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 15. April 1897.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Sanne-Stolle-Stift frei gewesene Wohnung Nr. 2 ist anderweitig vergeben worden, was den Bewerbern um diese Wohnung statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat,
Sanne-Stolle-Stifts-Deputation.

Stettin, den 21. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Neupflasterung der Pölitzerstraße von der Grenz- bis zur Warsowerstraße und die Umpflasterung, sowie Bürgersteigherstellung in der Grenzstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 29. April 1897, Vorm. 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M. von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 21. April 1897.

Die im städtischen Hause Bollwerk 36 zwei Treppen hoch gelegene, zur Zeit an den Rentier **Weiss** vermiethete Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 1 Küche nebst Zubehör, ist vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Reflektanten wollen sich in unserem Geschäftszimmer 23 im Rathhause melden.

Der Magistrat, Oeconomie-Deputation.

Der **Kantinenbetrieb** auf der Garnison-Schwimmanstalt soll vergeben werden. Angebote werden bis 25. d. Mts. im Stabsgebäude des Grend.-Kasernements, Zimmer 7, entgegen genommen.

Stettin. Die Verwaltungs-Kommission.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des evangel. Vereinshauses, Elisabethstraße 53. **Mans,** Pastor.



Monatsversammlung am Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8½ Uhr, Breitestr. 7.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Waisenhaus-Angelegenheit.
3. Verschiedenes.

Vereins-Arzt **Dr. Haas,** Falkenwalderstr. Nr. 124, 1 Tr.

Der Vorstand.

Leihhaus-Auktion

im Pfandlokale Rosengarten 20|21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Sonnabend, den 8. Mai, Vormittags 9 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Reiff** in öffentlicher Auktion meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 12. bis 20. Mai in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auktionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

1723 1958 59 60 61 62 63 69 2018 20 35 42 56 87 2100 04 30 48 51 69 76 77 84 91 2206 2216 17 29 33 47 60 80 86 2313 2316 30 40 80 91 98 2400 2405 2407 2407 2411 2426.

Jastrow,
Rosengarten 20/21.

Gelegenheits-Gedichte

Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Eine schöne Besitzung,

5 Kilometer von Lötzen, hart an der Chaussee gelegen, Größe 90 Morgen, guter Boden und 2schnitt. Wiesen, mit 34 Scheffel Winteraussaat, 1 mass. Wohnhaus, 2 Ställen und 1 Scheune, lebendem und todtem Inventarium, ist Umstände halber ganz billig mit 3—4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **L. H. Dietrich, Königsberg i. Pr.,** Kohlmarkt 1.

Agenten verbeten!

Firmaschild, 7 Mtr. lang, sehr billig zu verkaufen bei **Carl Sierach,** im alten Rathhause.

Erbschaftspapiere sind zu verk. Grenzstraße 6.

Damen-Jackets

sind billig zu verkaufen
König-Albertstr. 55, 2 Tr. r.,
vor dem Berliner Thor.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Tr., zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- u. Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen. **H. Kettner.**

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

Petrihoffstr. 5, p., m. r. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor) sind herrschaftliche Wohn. v. 6 Zim., Balkon u. reichl. Zubehör sof. od. spät. z. verm. Zu erfr. p. r.

Grabowerstr. 6a, III, Pr. 1300 M., z. 1. Juli zu verm. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Wrangelstr. 4c, m. Garten z. 1. Juli od. früher.

Grünhoferstieg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieth. bei Director **Petersen.**

Wohnung v. 6 Zimmern sofort zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Alleestr. 83, 5 Zimmer, Balkon, gr. Garten und Stallung.

Wohn. v. 5 Zimmern, Balkon, Badestube u. Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 4. 97 zu verm. Birkenallee 37, 1 Tr.

Lindenstr. 8, I, über Entres., Eckwohn., eleg. Räume m. Bade- u. Mädchenstb. ꝛc., bill., sof. o. sp.

4 Stuben.

Hohenzollernstr. 71, Ecke, m. Balkon z. 1. Juli.

Turnerstr. 33, I, 4 Z. m. reichl. Zubh. z. 1. 7.

Zimmerpl. 2, E. Sellhausbollw., 4 Zim., Badst., gr. Wirthschr. sof. o. z. 1. Juli. Näh. das. III l.

3 Stuben.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, part., zum 1. 4. 97 an einzelne Leute zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Treppe.

Kronprinzenstr. 9, 1 Tr., m. Zubeh. z. 1. Juli.

Neuestr. 5b, mit reichl. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserl. z. 1. 7. Pr. 24 ev. 27 M.

Unterwiek 8, 3 Stuben, Küche, Kloset zum 1. Juli z. vermiethen.

2 Stuben.

Gr. Domstr. 19, 1 Tr., u. Küche z. 1. Mai.

Kohlmarkt 1,
2. Etage, 2 Vorderz., Kabinet, Küche ꝛc. zum 1. Mai zu vermiethen.

Wilhelmstr. 15, 2 Stuben, Entree, Kabinet, Küche zum 1. Juli zu vermieth. Näh. part.

Wilhelmstr. 20,
Vorderhaus 4 Tr., Wohnung von 2 Stuben u. Zubehör an ruhige, anständige Miether zu vermiethen. Näheres b. Frau Nüske, 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9, frdl. Vordw. m. Kell. z. 1. Mai.

Grabow a. O., Burgstraße 2, Stube, Kammer, Küche an nur **einzelne ruhige Leute** (weil neu renovirt) zum 1. Juni zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 5, 12 oder 14 M., z. verm. **Turnerstr. 38.**

1 Stube.

Holzstr. 14b, eine Wohnung, 15 M., z. verm.

Preußischestr. 110, 2 Tr. r., leere 2fenstrige Stube an alleinstehende Dame zu vermieth.

Schlafstellen.

Wilhelmst. 23, H. II. b. Radke, Schlst. f. 1 j. M.

Läden.

Laden mit Wohnung z. 1. Juli zu vermiethen Bogislavstr. 41.

Fuhrstr. 25, Laden, Hinterz., gr. gew. Kell. sof.

Comtoire.

Zimmerpl. 2, Ecke Sellhausbollw., Comt. v. 1 u. 2 Zim. z. vermieth. Näh. das. 3 Tr. l.

Handelskeller.

Saunierstr. 3, z. jed. Gesch. pass. Näh. [illegible]

Lagerräume.

Elisabethstr. 19, Kellerei z. vermiethen.

Gr. Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näh. beim Vizewirth daselbst.

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

23) Nachdruck verboten.

Erst nach einer Weile, als Körner in eine andere Straße eingebogen war, besah er die Banknote und stieß einen gotteslästerlichen Fluch aus. Die Enttäuschung war eben zu grausam, da es nur ein Fünfmarkschein war.

„Hund! — Schuft!“ knirschte er, das Papier zusammenknüllend, es aber doch in die Westentasche steckend. „Das sollst Du mir nicht umsonst angethan haben. Einen Strick dafür kaufen, mich aufhängen, das könnte Dir passen, Du — Du — elender Geldwolf!“

Er blieb überlegend stehen, wobei seine ziellos umherirrenden Augen auf zwei Herren haften blieben, welche vor einem Kunstladen stehend, sich mit einander unterhielten. Der eine von ihnen war der Maler Fels.

Körner stellte sich jetzt ebenfalls vor das Ladenfenster, um ein Gemälde zu betrachten, im Grunde aber nur, um sich das Gesicht des Malers anzusehen, das ihn mit Unruhe und einem eigenthümlichen Gefühl, welches ihn wie ein körperlicher Schmerz zu peinigen schien, erfüllte.

„Sie können morgen also wirklich nicht kommen, lieber Fels?“ fragte Doktor Marquardt, — denn dieser war der andere Herr, — „das thut mir aufrichtig leid, wohin wollen Sie reisen?“

„Nach N., jenem weltverlorenen Neste an der Ostsee, — wo unser Rath Eberhardt wohnt, für welchen ich die Reise übernehmen muß, weil er am liebsten selber schon Reißaus nehmen möchte.“

„Dort wohnt also der wunderliche Einsiedler wirklich?“ sagte Doktor Marquardt, „er ist in der That völlig weltfremd geworden und meidet konsequent alle früheren Beziehungen. Sie aber scheint er ja ganz merkwürdig in's Herz geschlossen zu haben, lieber Fels!“

„Das verdanke ich einer Aehnlichkeit, nicht meinen sonstigen Vorzügen,“ erwiderte der Maler lächelnd.

„Masculinum oder Femininum?“

„Wahrscheinlich letzteres, er hat sich darüber nicht ausgesprochen. Gott mag wissen, welcher Ahnfrau väterlicher- oder mütterlicherseits ich ähnlich sehe, da ich meinen Eltern in keiner Weise gleiche.“

„Na, Sie können sich jedenfalls dazu gratuliren, mein Bester!“ meinte Marquardt, „der Rath soll schwer reich sein, steht ohne Familie in der Welt und wird Sie zweifellos zu seinem Universal-Erben einsetzen. Dann machen Sie mich aber zu Ihrem Leibarzt.“

„Versteht sich, Doktor!“ lachte Fels, ihm die Hand schüttelnd, „auf Wiedersehen in spätestens drei Tagen.“

„Wann treffen Sie in N. ein?“

„Morgen Nachmittag —“

„Und wohnen natürlich im Hause des Raths, da er doch jedenfalls ein eigenes Heim besitzen wird.“

„Darüber kann ich leider keine sichere Mittheilung machen, Doktor!“ lachte Fels, „er bewohnt allerdings ein Haus ganz allein mit seinem Diener und einer Wirthschafterin, das ziemlich einsam am Strande stehen soll, ob es aber sein Eigenthum ist, kann ich nicht sagen. Also auf Wiedersehen, Doktor!“

„Glückliche Reise, auf Wiedersehen!“

Die beiden Herren trennten sich. Körner wandte sich um und bückte sich, um ein Stück Papier aufzuheben, das der Maler mit seinem Taschentuch herausgerissen hatte.

„Er bog nach der Promenade ab und setzte sich auf die uns bekannte Bank, um über das Gehörte nachzugrübeln und das Papier zu betrachten.

„Natürlich wird er diesen wildfremden Menschen zu seinem Erben einsetzen,“ dachte er, „und mich — mich speist er mit einem Strick ab. Ob er schon sein Testament gemacht hat? Wenn ich darüber nur Gewißheit hätte. Vielleicht kann dieses Papier mir nützen!“

Schwarze Gedanken, die sich zu wilden Phantasien zusammenballten, jagten durch das erregte Gehirn des Mannes, der soeben erst 25 lange Strafjahre überstanden hatte!

„Der einzige Mensch, welcher mir hierin rathen und beistehen könnte, ist Franz Reichardt,“ spann er seinen Gedankenfaden weiter, „bah, mein Junge, Dich verrathe ich noch lange nicht, sollst mir mehr einbringen als diesen armseligen Judaslohn.“

Er erhob sich entschlossen, um nach seiner Wohnung zu gehen, und blieb dann nachdenklich stehen. Sollte er lieber bis in die Nacht hinein sich irgendwo in einer Kneipe niederlassen? Wenn der alte Gerichtsschreiber ihm vielleicht heimlich folgte und seine Schritte überwachte? Er wollte sofort in die Wohnung, um sich von seiner Anwesenheit zu überzeugen.

Richtig, der Pensionirte war daheim und rauchte gemüthlich die Pfeife.

„Na, haben Sie Ihren Schwager gesprochen?“ rief er ihm beim Eintreten entgegen.

„Ja, aber nur auf einen Augenblick, ich soll diesen Abend wiederkommen,“ log Körner ihm vor.

„War er bei Laune?“

„Es ging an, er wollte mich anblöcken, ich brachte ihn bald zur Vernunft, — wollte gerade ausgehen, weshalb er mich auf den Abend wieder hinbestellte. Hoffe, einige Tausend aus ihm herauszupressen.“

„Wenn Sie sich nur nicht schneiden, mein Lieber! — Wollen Sie noch ein Bischen mit mir bummeln? — Ich bin's gewohnt, zweimal wöchentlich zu kegeln, heute ist mein Tag.“

„Lassen Sie sich durch mich nicht stören, Herr Haltfest,“ beeilte sich Körner zu erwidern, „ich habe noch einige Briefe zu schreiben, wegen meiner Auswanderung nämlich und werde mich sogleich in meine Stube zurückziehen, damit Sie abschließen können.

„Ich lasse mich durch Niemand in meinen Gewohnheiten stören,“ bemerkte der Alte grob, „und wollte auch nur damit sagen, daß Sie das Eine oder Andere thun müßten. Da, nehmen Sie mein Schreibzeug nur mit, auch Papier, habe noch genug von meiner Gerichtszeit her.“

Körner nahm das Gebotene dankend an und begab sich in seine Stube, worauf der Gerichtsschreiber seine Wohnung sorgfältig verschloß und durch den Garten schritt.

„Nein,“ murmelte der entlassene Sträfling, ihm durch's Fenster nachblickend, „der Alte ist doch kein Spion, nur ein wunderlicher Kauz, der seine Marotten hat und auch ziemlich rachsüchtig ist. Ich glaube, mein Alterchen, Du würdest bei der Verhaftung meines Freundes ein gutes Stück Geld noch verdienen und Deine fünfzig Mark wahrscheinlich verdoppeln. Mußt früh aufstehen, alter Schlaumeier, wenn Du mich nasführen willst.“

Er setzte sich zum Schreiben nieder, dachte aber lange nach, bevor er seine Gedanken zu Papier brachte. Noch länger betrachtete er das Stückchen Papier, welches einige Worte von der Hand des Malers und dessen Unterschrift enthielt. Er kopirte die Buchstaben mit so täuschender Treue und staunenswerther Fertigkeit, daß man nach einigen weiteren Versuchen sie nicht von der Originalschrift zu unterscheiden vermochte.

Jetzt entwarf er sorgsam ein Konzept und schrieb dann in der gefälschten Handschrift einen kurzen Brief, den er mit dem Namen „Waldemar Fels“ unterzeichnete.

„So, jetzt in ein Kouvert und dann die Adresse darauf. Fertig bist du und sollst deine Wirkung nicht verfehlen.“

Körner las noch einmal die Adresse, welche an den Rath Eberhardt im Hotel „Zum Rheinischen Hof“ lautete, löschte mit Streusand und legte den Brief vorsichtig in eine elegante Brieftasche, welche er einst vor 25 Jahren mit den geraubten Kassenscheinen bei sich getragen hatte, und jetzt erst leer aber wohlerhalten wieder zurückbekommen hatte.

Körners Blick ruhte minutenlang auf der verblaßten Stickerei, womit die Tasche auf der Rückseite versehen war; dieselbe rührte von seiner Schwester her, welche die Stickerei einst gefertigt und ihm die Brieftasche zu Weihnachten bescheert hatte. Ihr letztes Geschenk, ihre letzte liebevolle Aufmerksamkeit für den Bruder! Er fühlte ein Würgen in der Kehle und wie seine Augen sich verdunkelten.

„Unsinn! Alberne Sentimentalität!“ murmelte er zornig, „ich thäte besser daran, das Ding zu vernichten. Hat mich nun schon mehr als einmal, seitdem ich's wieder gesehen, zum Schwächling gemacht. Und doch,“ — setzte er leiser hinzu, „es wäre mir nicht möglich, dieses einzige Andenken von ihr so zu behandeln; arme Emmy, hätte ich Dich nur noch einmal sehen, ein freundliches Wort von Dir hören können!“

Er stützte den Kopf und seufzte schwer. Die eine menschliche Saite, welche auch in der Brust des verhärtetsten Verbrechers sich befindet und, bei gewissen Gelegenheiten berührt, oft in recht schmerzlicher Weise anklingt, sie war auch bei ihm noch nicht ganz eingerostet und wühlte jetzt mit grausamer Gewalt längst vergangene und vergessene Dinge wieder auf, daß der Unselige stöhnend aufschluchzte.

Dann aber wechselte plötzlich wie in einem Kaleidoskop das Bild in seiner gemarterten Seele. Er klammerte sich an den einen Gedanken der Entlastung wie der Ertrinkende an den Strohhalm. Jener Mann, welcher als naher Verwandter ihn den Häschern einst überliefert und die eigene Gattin dadurch in den Tod getrieben, war der einzige Schuldige, den kein Gesetz für den Mord bestraft hatte, der reich, geachtet, bemitleidet vor der Welt dastand! —

„Ihr Tod ist ungesühnt,“ — murmelte er, starr vor sich hinblickend, „ich habe als Bruder die Pflicht, die Rache, die Bestrafung an dem Mörder zu vollstrecken. — Und ich will's, das schwöre ich hier bei der Erinnerung an Dich, Du arme Schwester!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Elsner [Stralsund]. Eine Tochter: Herrn H. Brandt [Rixdorf (Berlin)].

Verlobt: Frl. Liesbeth Kirchhoff mit Herrn Karl Lange [Eggesin-Bredow (Stettin)]. Frl. Erna Hückstädt mit Herrn Erhard Söchting [Poseritz a. R.-Berlin]. Frl. Helene Nehls mit Herrn Max Klauc [Vitte (Hiddensoe)-Jauer i. Schles.]. Frl. Rosa Ladwig mit Herrn Wilhelm Schröder [Stralsund-Stettin]. Frl. Betty Gorselanszyk mit Herrn Emil Fröhlich [Prenzlau-Chemnitz]. Frl. Agnes Tegen mit Herrn Hugo Segebart [Hamburg].

Vermählt: Herr Bernhard Sperling mit Frau Johanna Sperling geb. Urban [Stettin].

Gestorben: Frau Marie Plate geb. Schmüser [Grimmen]. Frau Caroline Pfuhl [Wolgast]. Frau Laura Kolbe geb. Eschenbach [Zanow i. Pomm.]. Frau Emma Heldt geb. Quandt [Kolberg]. Herr Friedrich Sumpf [Anklam]. Herr Friedrich Herrmann [Pyritz]. Herr Franz Müller [Köslin].